

## Russland am Westbalkan: Gefährliches Agieren Moskaus im Vorhof der EU

Dzihic, Vedran; Hergan, Rosa

Veröffentlichungsversion / Published Version

Stellungnahme / comment

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dzihic, V., & Hergan, R. (2022). *Russland am Westbalkan: Gefährliches Agieren Moskaus im Vorhof der EU*. (Kurzanalyse / Österreichisches Institut für Internationale Politik, 3). Wien: Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-80344-8>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## Russland am Westbalkan: Gefährliches Agieren Moskaus im Vorhof der EU

Vedran Dzihic & Rosa Hergan



## **Zusammenfassung**

Das Putinsche Russland agiert nun bereits seit längerer Zeit als ein wichtiger und selbstbewusster Akteur am Westbalkan. Eine enge und freundschaftliche Beziehung besteht vor allem zu Serbien und zur bosnisch-herzegowinischen Entität Republika Srpska. In den letzten Jahren wurden die Warnungen vor einem negativen Einfluss Russlands auf die Region immer stärker. Russland positionierte sich immer stärker gegen die EU und die NATO und versuchte mit unterschiedlichen Mitteln, den Einfluss des Westens in der Region zu verringern. Nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine finden sich vor allem in den serbisch besiedelten Gebieten der Region starke pro-russische Einstellungen in der Bevölkerung und Politik. Trotz einer nun stärkeren Positionierung des Westens in der Region und der Stationierung von zusätzlichen Truppen in Bosnien und Herzegowina bleibt Moskaus Bereitschaft und Fähigkeit, die politische Instabilität am Westbalkan zu verschärfen, intakt. Die vorliegende Kurzanalyse widmet sich vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine der Entwicklung der Rolle Russlands am Westbalkan als konkurrierendes System zu westlichen liberalen Demokratien und stellt die Frage nach konkreten Auswirkungen des Krieges auf die einzelnen Staaten der Region bzw. der Region als Ganzes.

## **Executive summary**

In the last few years Putin's Russia has been acting as an important and self-confident player in the Western Balkans. A close and friendly relationship exists above all with Serbia and with the Bosnian-Herzegovinian entity Republika Srpska. In recent years, warnings of Russia's negative influence on the region have increased. Russia increasingly positioned itself against the EU and NATO and used all possible means and tools to confront the Western influence in the region. Following the war in Ukraine we observe some strong pro-Russian sentiments among the population and politicians, especially in the Serb-populated areas of the region. Despite a now stronger Western positioning in the region and the deployment of additional troops in Bosnia and Herzegovina, Moscow's willingness and ability to create political instability in the Western Balkans remains intact. Against the background of the war in Ukraine, this brief analysis is dedicated to the question of Russia's role in the Western Balkans as a competitor with with western liberal democracies. The paper also focusses on the effects of the war in Ukraine on the region.

## **Keywords:**

Westbalkan, Russland, Systemkonkurrenz, EU, NATO, Krieg in der Ukraine

## **Autor:innen**

**Dr. Vedran Dzhic** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am oiip und lehrt am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Zu seinen thematischen Schwerpunkten gehören Südosteuropa, EU-Erweiterung, Demokratie- und Autoritarismusforschung und Nationalismus.

**Rosa Hergan, BA, MA**, schloss im Januar 2021 das Masterstudium Global Studies mit Schwerpunkt auf die politischen und rechtlichen Dimensionen der Europäisierung des Westbalkans an der Karl-Franzens Universität ab. Sie arbeitet für eine transnationale NGO im Bereich der Menschenrechte und Entwicklungsfinanzierung in Südosteuropa.

*Impressum:*

Österreichisches Institut für Internationale Politik – oiip,  
1090 Wien, Währinger Straße 3/12, [www.oiip.ac.at](http://www.oiip.ac.at), [info@oiip.ac.at](mailto:info@oiip.ac.at)

Copyright © 2022

Das Putinsche Russland agiert nun bereits seit längerer Zeit als ein wichtiger und selbstbewusster Akteur am Westbalkan. In den letzten Jahren gehörte die Warnung vor einem negativen Einfluss Russlands auf die Region zum allgemeinen Ton zahlreicher Balkan-Experten. Der Economist titelte bereits im Jahr 2017 „Moscow is regaining sway in the Balkans“, und argumentierte, dass es Moskau mit einer Mischung aus Propaganda und konkreten Investitionen in humanitärer, ökonomischer und militärischer Art immer besser schafft, sich bei serbischen Bevölkerungsteilen am Balkan als „großer Freund und Unterstützer“ darzustellen und sich politisch zu behaupten. In der Tat, fragte man in den letzten Jahren in den serbisch besiedelten Gebieten des Balkans nach der Popularität bestimmter Politiker:innen, dann wurde sofort sichtbar, dass die Sympathien für Russland und Vladimir Putin als das Symbol der russischen Vormacht bei weitem jene für die westlichen Politiker:innen überstiegen. Die Mitglieder der Politik in Serbien und in der Republika Srpska suchten im öffentlichen Diskurs und im politischen Leben die Nähe zu Russland und Putin, so wie zuletzt vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Dezember 2021 sichtbar wurde, als sowohl der serbische Präsident Vučić als auch Milorad Dodik Moskau besuchten und von Vladimir Putin empfangen wurden.

Jenseits der Sympathie stand und steht stets der direkte politische, ökonomische oder geheimdienstliche Einfluss Moskaus. In den letzten Jahren gab es mehrere Beispiele einer direkten Einmischung Russlands in die innenpolitischen Angelegenheiten einzelner Staaten in der Region, ob bei den Wahlen in Montenegro 2016, bei politischen Veränderungen im heutigen Nord Mazedonien 2017 oder auch am Beginn der Covid19-Pandemie im Frühjahr 2020. Die direkte Unterstützung der aggressiven nationalistischen Politik von Milorad Dodik in der bosnisch-herzegowinischen Entität Republika Srpska gehört auch zu einem Beispiel direkter und zuletzt immer unverhohlener politischer Einmischung Russlands in der Region.

Insgesamt lässt sich ein zunehmend stärkerer Einfluss Russlands am Balkan vor dem Krieg in der Ukraine nicht leugnen, wenn auch man gerade angesichts der hohen Dynamik der Entwicklungen in und rund um die Ukraine die Frage keinesfalls endgültig beantworten kann, wie substantiell und nachhaltig dieser Einfluss sein wird können. Was sich in den rezenten Entwicklungen und angesichts der Zuspitzung des Konflikts zwischen Russland und dem Westen sagen lässt, ist dass Russland im sicherheits- und geopolitischen Bereich seinen Einfluss ausgebaut hat und in den letzten Jahren jede Gelegenheit nutzte, sich in die Entwicklungen am Balkan einzumischen und sich als Gegensatz zur EU und zur NATO zu positionieren. Dimitar Bachev, einer der besten Russland- und Balkan-Kenner, war vor dem Krieg der Meinung, dass Russland in der Region zwar stark war, dass aber dieser Einfluss doch nicht so stark einzuschätzen war, wie es die starken Sympathien und die Verbundenheit zu Russland in serbisch besiedelten Teilen der Region suggerierten. Bachev sah in dieser Phase das Hauptproblem woanders, und zwar in lokalen politischen Eliten, die aus strategischen Gründen Nähe zu Russland suchten und durch deren explizite Hinwendung zu Moskau in der russland-affinen Öffentlichkeit in Serbien und der Republika Srpska ihre politischen Positionen abzusichern versuchten, hier durchaus durch eine direkte Positionierung gegenüber der EU und NATO.

Mit dem Beginn des Krieges in der Ukraine und einer offenen Konfrontation zwischen dem Westen und Russland verändern sich die Koordinaten des russischen Einflusses zusehends. Für die lokalen Akteure in den serbisch besiedelten Gebieten der Region ist es angesichts der westlichen Geschlossenheit und auch des Drucks vor allem auf Aleksandar Vučić zunehmend schwieriger geworden, die Nähe zu Putin und zu Russland öffentlich zu demonstrieren bzw. aktiv zu suchen. Milorad Dodik, der zurzeit (Juni 2022) als jener Politiker gesehen werden kann, der weiterhin am aktivsten die Verbindungen zum russischen Regime aufrechterhält, wird zwar zunehmend unter

Druck gesetzt bzw. findet angesichts der Sanktionen gegen Russland und der Isolation des Putin-Regimes durch den Westen ein schwierigeres Umfeld vor, um die Russlandbeziehungen zu pflegen. Er macht es aber auf seine Art und Weise dennoch, zuletzt Mitte Juni 2022 durch den Besuch des Wirtschaftsforums in St. Petersburg und ein Treffen mit Putin.

Zu den ehemals sehr starken Warnrufen des Westens vor dem russischen Einfluss sind auch konkrete Schritte zur Eindämmung des russischen Einflusses am Westbalkan dazugekommen. Dazu zählt einerseits die Verstärkung des westlichen militärischen Engagements in der Region durch die Stärkung der EUFOR-Truppen in Bosnien und Herzegowina sowie durch eine aktivere Politik der militärischen Unterstützung für den Kosovo. Auf der anderen Seite ist es vor allem der sehr starke Druck des Westens auf den dominanten Akteur in der Region, den serbischen Präsidenten Aleksandar Vučić. Das Serbien nach den Wahlen, die Anfang April 2022 stattgefunden haben, wird von den USA und europäischen Verbündeten und der EU gedrängt, die einheitliche europäische Position in Bezug auf die Sanktionen gegen Russland mitzutragen und damit als EU-Erweiterungskandidat seine außenpolitische Position mit jener der EU zu synchronisieren.

So stark die Nähe Putins zu Dodik und auch zu Serbien insgesamt ist, so eindeutig ist Russland in Bezug auf jene Staaten in der Region, die den russischen Aggressionskrieg in der Ukraine verurteilt und auch Sanktionen gegen Russland verhängt haben. Dazu gehören Albanien, Montenegro und Nord Mazedonien, die auf die russische Liste feindlicher Länder gesetzt wurden.<sup>1</sup>

Diese Kurzanalyse widmet sich vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine der Entwicklung der Rolle Russlands am Westbalkan als konkurrierendes System zu westlichen liberalen Demokratien und stellt die Frage nach konkreten aktuellen Auswirkungen des Krieges auf die einzelnen Staaten der Region bzw. der Region als Ganzes.

rendes System zu westlichen liberalen Demokratien und stellt die Frage nach konkreten aktuellen Auswirkungen des Krieges auf die einzelnen Staaten der Region bzw. der Region als Ganzes.

## Systemkonkurrenz am Westbalkan

Bereits seit Putins zweiter Amtszeit, versucht Russland alte Macht- und Einflussphären nicht nur in den ehemaligen Teilrepubliken der Sowjetunion, sondern auch auf dem geopolitisch wichtigen Westbalkan sicherzustellen. Mit einer Kombination aus Propaganda und konkreten humanitären, ökonomischen und militärischen Investitionen versucht sich Russland seit 2013 am Westbalkan zu etablieren und politisch zu behaupten.

Die Krimkrise zwischen 2013-2014 signalisierte eine Gratwanderung in Russlands EU-Beziehungen, welche sich in dessen Tätigkeiten und Einflussphären am Westbalkan widerspiegelte.<sup>2</sup> Während die EU das South Stream Pipeline-Projekt im Sommer 2014 einstellen ließ, wurde von russlandnahen Medien in der Region zunehmend eine neue Welle an anti-demokratischen sowie EU-kritischen Narrativen verbreitet.<sup>3</sup> In Serbien, wo Russland 2015 seinen in Belgrad ansässigen serbischsprachigen Mediendienst Sputnik Srbija startete, hat dessen Reichweite es ermöglicht, dass sich russische Narrative durch serbische Mainstream-Medien in den Nachbarländern verbreiteten.<sup>4</sup>

Neben Fremdenfeindlichkeit und Populismus, die die politischen Systeme in europäischen Ländern mit viel stärkeren Institutionen infiltrieren, ist die Förderung rechtsextremer Gruppen und autoritärer Politiker auf dem Balkan durch den Kreml besorgniserregend. Russlands Bemühungen unterstützen die lokalen Autokraten und heizen die politische Polarisierung an. Das Eingreifen Russlands in die aktuelle Regierungskrise in Bosnien zeigt

<sup>1</sup> [Russland erstellt Liste „feindlicher“ Länder – EURAC-TIV.de](#)

<sup>2</sup> Russlands Foreign Policy Concept 2013

<sup>3</sup> Ibid.

<sup>4</sup> [Russia's Game in the Balkans - Carnegie Endowment for International Peace](#)

nicht nur, dass Russland nun offen mit dem Westen gebrochen hat, wie es der Balkanexperte Florian Bieber an der Universität Graz beschreibt,<sup>5</sup> sondern auch das Potential, die sicherheitspolitische Stabilität in der Region zu verschärfen.

Nach dem Angriffskrieg Russlands gewinnt die Diskussion über die Systemkonkurrenz zwischen autoritären Regimen wie China und Russland auf der einen und den USA und den liberalen Demokratien in der EU an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund beschreibt Tom Caizer Russlands innenpolitische Eingriffe und Normverbreitung in den benachbarten Staaten seit der Krim Annexion als Teil einer neuen „machtpolitischen Fragmentierungsstrategie“<sup>6</sup> Moskaus gegenüber den USA und der EU, die darauf abzielt, deren Legitimität und Interpretation der liberalen Normen zu untergraben.<sup>7</sup>

Die internationale Großwetterlage und deren Auswirkungen auf bereits kompetitive autoritäre Staaten wie Serbien und Bosnien und Herzegowina werden von Expert:innen bestätigt. Basierend auf Berichten, die globale Demokratisierungsprozesse untersuchen, wie dem aktuelle Freedomhouse Index,<sup>8</sup> lässt sich behaupten, dass die verstärkte Autokratisierung in der Region seit den frühen 2000er Jahren sehr stark auch von Russland gefördert wird.<sup>9</sup> Dimitar Betchev weist zusätzlich auf die politische Elite am Westbalkan, die zunehmend Nähe zu Russland sucht, um sich in russland-affinen Öffentlichkeiten wie

in Serbien und der Republika Srpska politisch abzusichern.

## Russlands Einflussphären am Westbalkan<sup>10</sup>

Für Dimitar Betchev gehören Zwang, Kooptation und innerstaatliche Einmischung zu den häufigsten Formen russischer Einflussnahme am Westbalkan.<sup>11</sup> Ohne sich auf eine bestimmte Ideologie festzulegen, unterhält Russland vielfältige Beziehungen und Kooperationen mit verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren in Politik, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft, mit denen es EU-kritische und anti-demokratische Ambitionen teilt.<sup>12</sup> Während Zwang die seltenste Strategie ist, funktioniert die Kooptation vermehrt im militärischen und wirtschaftlichen Bereich, sowohl informell als auch formell. Das Paradebeispiel ist die aktive Zusammenarbeit zwischen Russland und Serbien seit 2013.<sup>13</sup> Russland behauptet sich im serbischen Sicherheitssektor insbesondere dank der Wartungs- und damit verbundenen Serviceverträge für die verkauften Gebrauchtwaffen.<sup>14</sup>

In der Wirtschaft drückt sich die Kooptierung formal in Geschäftsbeziehungen mit dem Staat oder öffentlichen Unternehmen aus. Informell übt Moskau Einfluss durch private Investoren wie Lukoil aus, die, obwohl sie rechtlich vom russischen Staat getrennt sind, „von dessen Wohlwollen abhängig sind und daher anfällig für politischen Druck sind.“<sup>15</sup> Dabei bieten die strukturellen

<sup>5</sup> [Moskau zündelt in Bosnien-Herzegowina | Die-Presse.com](#)

<sup>6</sup> Ibid; Bettiza, Gregorio, and Lewis, David. "Authoritarian Powers and Norm Contestation in the Liberal International Order: Theorizing the Power Politics of Ideas and Identity." *Journal of Global Security Studies* 5, no. 4, 2020, 582.

<sup>7</sup> Caizer, Tom. "Russia and the Diffusion of Political Norms: The Perfect Rival?" *Democratization*, 13 June 2021, 11.

<sup>8</sup> [The Global Expansion of Authoritarian Rule | Freedom House](#)

<sup>9</sup> <https://biepag.eu/wp-content/up->

[loads/2021/07/The\\_Western\\_Balkans\\_as\\_a\\_Geopolitical\\_Chessboard.pdf](#)

<sup>10</sup> Die vom Prager Security Studies Institut veröffentlichte Studie *Western Balkans at the Crossroads: Assessing Non-democratic External Influence Activities* liefert einen guten Überblick der direkten Einmischungen Russlands in die innenpolitische sowie gesellschaftliche Angelegenheiten am Westbalkan.

<sup>11</sup> Betchev, 193

<sup>12</sup> Betchev, 193.

<sup>13</sup> Betchev, 194.

<sup>14</sup> Ibid.

<sup>15</sup> Ibid.

Schwächen des Westbalkans russischen Geschäftsinteressen einen besonders fruchtbaren Nährboden für dubiose Geschäfte, die zugleich Korruption und Klientelismus fördern.

Am häufigsten nimmt Russland Einfluss auf die Westbalkanstaaten durch "soft power"-Maßnahmen wie mediale Desinformationskampagnen und direkte innenpolitische Einmischungen. Eine wichtige Rolle spielen dabei informelle Organisationen und Russland nahe Medienplattformen, die mehr oder weniger unter direkter Autorisierung des Kremls oder russischer Sicherheitsbehörden operieren oder auch freiwillig die Interessen Moskaus in der Region verbreiten. Schließlich bieten informelle Beziehungen Moskau auch mehr Möglichkeiten, seine außenpolitischen Ziele zu verfolgen, ohne dafür in der Öffentlichkeit jemals Verantwortung übernehmen zu müssen.<sup>16</sup>

## Serbien

Serbien ist mit Russland seit dem Zerfall Jugoslawiens in den 1990er Jahren eng verbunden und gilt als Zentrum für die russische Einflussnahme am Westbalkan. Die enge Verbindung der beiden Länder geht stark auf das historische Narrativ der slawisch-orthodoxen Brüderlichkeit zurück und umfasst wirtschaftliche, militärische und sicherheitspolitische Kooperationen zwischen Belgrad und Moskau, die in den letzten Jahren angewachsen sind. Russland war nicht nur gegen NATO-Bombenangriffe, sondern ist seither auch ein Verbündeter Belgrads geworden, der sich 2008 weigerte, die Unabhängigkeit des Kosovo von Serbien anzuerkennen, und den Beitritt des Kosovo zu internationalen Organisationen verhinderte. 2013 unterzeichneten Russland und Serbien eine strategische Partnerschaft, die die militärische und nachrichtendienstliche Zusammenarbeit ebenso wie die Koordination von Positionen in internationalen Gremien beinhaltet. Darauf folgte

die Beobachterrolle im russisch-geführten Militärbündnisses CSTO.<sup>17</sup> Im folgenden Jahr wurde Putin mit höchsten Ehren empfangen und ihm den höchsten Orden Serbiens verliehen. Russland ist nicht nur ein wichtiger Partner Serbiens in der Sicherheits- und Verteidigungspolitik, sondern auch in der Energieversorgung. Gazprom deckt 89 % der serbischen Gasimporte ab.<sup>18</sup> Russische Staatsunternehmen kauften 2008 eine Mehrheitsbeteiligung an der serbischen staatlichen Ölgesellschaft und kontrollierten damit die Öl- und Gasförderung und betrieben Raffinerien und Vertriebsnetze.<sup>19</sup>

Alexander Vučić, der serbische Präsident, der geopolitisch sehr pragmatisch agiert und stets einen Spagat zwischen dem Westen und den autoritären geopolitischen Kräften wie Russland, China oder der Türkei versucht, gilt durchaus als russlandfreundlich. Bei anderen politischen Parteien in Serbien ist die Russland-Nähe deutlich ausgeprägter, wie z.B. bei den rechtsextremen Parteien, die keinen Hehl aus ihrer prorussischen Position machen. Ivica Dacic, der mit seiner SPS als bisheriger Koalitionspartner stets eine wichtige politische Rolle innehatte, gilt gemeinhin als „russischer Mann“ in der serbischen Regierung.

Auch bei den wiederkehrenden Krisen zwischen Belgrad und Pristina spielt Russland eine destabilisierende Rolle. Durch das UN-Veto beeinflusst Russland den von der EU geführten bilateralen Dialog zwischen Belgrad und Pristina, und unterstützt gleichzeitig die serbischen Interessen durch Desinformationskampagnen zur Vertiefung der Polarisierung der Gesellschaft und Politik im Kosovo.<sup>20</sup>

Gleichzeitig versucht Vučić, seine westlichen Partner nicht vor den Kopf zu stoßen, was ihm angesichts des russischen Krieges gegen die Ukraine immer weniger gelingt. Serbiens Beziehungen zur

<sup>16</sup> Ibid.

<sup>17</sup> [\\*eth-47455-01.pdf \(ethz.ch\)](#)

<sup>18</sup> [• Russian gas dependence in Europe by country 2020 | Statista](#)

<sup>19</sup> [\\*eth-47455-01.pdf \(ethz.ch\)](#)

<sup>20</sup> [\\*Pushing-on-an-Open-Door-Foreign-Authoritarian-Influence-in-the-Western-Balkans-Kurt-Bassuener-May-2019.pdf \(ned.org\)](#)

Diktatur in Russland geraten in der aktuellen Situation zunehmend unter Druck aus Brüssel. Der Staatsbesuch der deutschen Außenministerin Annalena Baerbock während ihrer dreitägigen Südosteuropa-Reise hat gezeigt, dass Serbiens Schaukelpolitik nicht länger hingenommen wird.<sup>21</sup> Zwar unterstützte Serbien die Resolution der UN-Generalversammlung, die ein Ende der russischen Offensive in der Ukraine forderte, während der serbische Nationale Sicherheitsrat eine Resolution zu den „Ereignissen in Osteuropa“ verabschiedete und dabei die Verpflichtung Serbiens, die Prinzipien der territorialen Integrität und der politischen Unabhängigkeit zu respektieren betonte.<sup>22</sup> Aber die Regierung hat noch immer keine klare Position gegen die russische Aggressionen bezogen und keine Sanktionen gegen Russland angekündigt. Stattdessen verzeichnete Serbien zahlreiche prorussische Kundgebungen, die von mehreren rechten Parteien und rechtsextremen Bewegungen organisiert wurden.<sup>23</sup> Es ist klar, dass die politischen Kosten jeglicher Entscheidung für aber auch gegen die Einführung der Sanktionen gegen Russland mit hohen politischen Kosten und Risiken verbunden wären. Im Interview mit Politico bringt Vuk Vuksanovic, Policy Analyst am Belgrade Security Center, dieses Dilemma auf den Punkt: “It would literally suffice for the Russian ambassador to come out with a statement accusing the Serbian government of betraying the Serbian-Russian friendship in favor of those who bombed Serbia and took away Kosovo, and unimaginable political chaos would ensue.”<sup>24</sup> Für Serbien-Beobachtende und Expert:innen kann diese Position nicht auf lange Sicht ohne schwerwiegende politische, wirtschaftliche und soziale Folgen aufrechterhalten werden.

Was die öffentliche Debatte betrifft, ist das Meinungsbild in der Bevölkerung eindeutig. Es spiegelt die starken und seit längerer Zeit vom Regime systematisch erzeugten und gepflegten pro-russischen und anti-westlichen Haltungen wider. So ist der Anteil jener Menschen, die eindeutig pro-russisch positioniert sind, seit 2020 deutlich gestiegen. Im Mai 2022 sehen sich 66% der Serb:innen als der russischen Position und Argumentation seit dem Beginn des Ukraine-Krieges näher, während nur 12% mit der ukrainischen Position sympathisieren. Das ist ein Ergebnis, dass sich in dieser Form radikal von den Positionen in so gut wie allen Staaten der EU und der Region unterscheidet, mit Ausnahme Weißrusslands, der serbischen Bevölkerung in der Republika Srpska in Bosnien und Herzegowina und zu einem geringeren Teil in Ungarn. 40% der Serb:innen würden sogar so weit gehen und auf die EU-Erweiterung verzichten bzw. im Gegensatz dazu bevorzugt ein Bündnis mit Russland eingehen.

In diesem Kontext ist es auch interessant, dass die führenden Boulevardmedien in ihrer Berichterstattung immer wieder kleinere und größere Wenden vollziehen, die offensichtlich mit taktischen und strategischen Entscheidungen von Aleksandar Vucic zusammenhängen. Am Beginn waren diese Medien sehr aggressiv in ihrer Verurteilung der Ukraine und des Westens und standen ohne Reserve auf der Seite von Putin. Am 28. April 2022 kritisierten dann aber auf einmal die Ausgaben der führenden regierungsnahen Boulevardzeitungen Putin und zwar wegen seiner Erklärung vom 26. April, dass die Volksrepubliken Donezk und Luhansk das gleiche Recht haben, wie der Kosovo, über ihre Souveränität zu entscheiden.<sup>25</sup> Serbischen Zeitungen zufolge hatte Putin damit Serbien verraten, die Unabhängigkeit Koso-

<sup>21</sup> [Germany pledges more presence in Western Balkans – EURACTIV.com](#)

<sup>22</sup> [Russia's war in Ukraine leaves Serbia stuck between a rock and a hard place | Euronews](#)

<sup>23</sup> [At Pro-Russian Balkan Rallies, a Who's Who of the Far-Right | Balkan Insight](#)

<sup>24</sup> [Pandering to Putin comes back to bite Serbia's Vučić – POLITICO](#)

<sup>25</sup> <https://rs.n1info.com/svet/putin-i-dalje-ocekujemo-diplomatsko-resenje-nastavak-pregovora-onlajn/>

vos anerkannt, um seinen eigenen geostrategischen Interessen in der Ukraine nachzukommen. In der Zwischenzeit (Juni 2022) herrscht weiterhin ein offener bis manchmal etwas unterschwelliger pro-russischer Grundton in den Boulevardmedien.

In den Wochen und nun bereits Monaten seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine haben sich dann Dinge wie erwartet sehr dynamisch weiterentwickelt. Die EU rang lange Zeit um den Beschluss des sogenannten sechsten Sanktionspakets, welches sich vor allem auf die Blockade des Imports vom russischen Öl konzentrierte. Viktor Orban entpuppte sich zum wiederholten Mal als enfant terrible der EU, verzögerte die Einführung des Sanktionspakets bis 30. Mai 2022 und erkämpfte sich weitgehende Ausnahmen. In etwa 10 Tagen Ende Mai, in denen auch die intensivsten Verhandlungen im Europäischen Rat über die Einführung der Sanktionen stattfanden, waren Vučić und Orban auch an anderen Fronten tätig. Vučić empfing Viktor Orban am 21. Mai in Serbien, die beiden befreundeten Politiker demonstrierten sehr große politische Nähe und persönliche Sympathie, und kündigten eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung bei allen großen Entscheidungen in der Zukunft an. Wenige Tage später fand dann das Telefongespräch zwischen Aleksandar Vučić und Vladimir Putin, nach dem Vučić mit Stolz über "ein sehr gutes Telefongespräch mit dem Präsidenten der Russischen Föderation Wladimir Putin" berichtete, bei dem er einen äußerst günstigen Gaspreis für Serbien aushandeln konnte.<sup>26</sup> Das Gespräch und dessen Ergebnis stießen auf Unverständnis innerhalb der EU und es folgten kritische Berichte sowohl in der europäischen als auch in der serbischen unabhängigen Öffentlichkeit, die die Frage nach dem politischen Preis des Gas-Deals für Serbien ein-

schloss. Als Tüpfelchen auf dem „I“ hätte der angekündigte Besuch des russischen Außenminister Lavrov in Belgrad am 6. Juni gelten sollen. Für Lavrov wäre dies der erste Besuch seit dem Beginn des Krieges in einem europäischen Land gewesen, das entweder in der EU bzw. als Kandidatenland für die Mitgliedschaft in der EU gilt. Der Besuch kam aber letztlich doch nicht zustande, da Bulgarien, Nord Mazedonien und Montenegro ihren Luftraum für den Flug von Lavrov sperrten. Während die pro-russische Opposition mit heftiger Kritik an Aleksandar Vučić und dem Westen reagierte, versuchte Vučić in einem Spagat im serbischen Fernsehen sowohl die russische als auch die pro-europäische Karte zugleich zu spielen, um damit weder Russland noch die EU gänzlich zu vergrämen.<sup>27</sup>

Parallel zu diesen Entwicklungen bleibt der Druck des Westens und hier vor allem der USA und Deutschlands auf Serbien, den außenpolitischen Schaukelkurs zu beenden und die außenpolitischen Positionen mit jenen der EU zu harmonisieren, stark. Der neue US-amerikanische Botschafter in Belgrad, Christopher Hill, stellt Serbien zunehmend die Rute ins Fenster. In einem Ende Mai veröffentlichten Text ist er unmissverständlich und spricht davon, dass es im Dilemma zwischen Europa und dem Westen oder eben Russland und China für Serbien nur einen Weg geben kann, und zwar den europäischen.<sup>28</sup> Hill drängt Serbien und den serbischen Präsidenten Vučić, sich den westlichen Sanktionen anzuschließen und deutet auch indirekt das Angebot des Westens an Serbien, sich in einer Zukunftsperspektive der NATO anzuschließen. Angesichts der weiter oben genannten Zahlen zur pro-russischen Haltung der serbischen Bevölkerung und einer enormen Ablehnung der NATO aber auch der USA im Land auf der einen und des steigenden Drucks aus dem Westen, ohne den Serbien wirtschaftlich nicht überleben

<sup>26</sup> <https://kurier.at/mehr-platz/vucic-verhandelte-mit-putin-serbien-wird-guenstigsten-gaspreis-in-europa-haben/402024591>

<sup>27</sup> Radio Free Europe, <https://www.slobodnaevropa.org/a/vucic-lavrov-poseta-srbija-rusija-eu/31886086.html>

<sup>28</sup> Zoran Deskalovic, Trnovac u peti, Novosti, 27.5.2022, S. 19

kann, auf der anderen Seite, wird es deutlich, vor welcher schwieriger Entscheidung sich Aleksandar Vučić nach den Wahlen befindet.

Neben dem Druck aus den USA ist der Druck aus Deutschland in den Wochen und nun schon Monaten seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine stark gestiegen. Die neue deutsche Regierung und vor allem die neue deutsche Außenministerin, Annalena Baerbock, scheinen entschlossen zu sein, den Kuschelkurs der Ära Merkel zu Aleksandar Vučić zu beenden. Deutschland insistiert auf einer europäischen Orientierung Serbiens, dies war bereits vor der Wahl die Botschaft Annalena Baerbocks bei ihrem Besuch in Serbien im Vorfeld der Wahl im März 2022. Dieselbe Botschaft bekam Vučić vom deutschen Bundeskanzler, Olaf Scholz, bei seinem Besuch in Berlin am 5. Mai 2022. Der am 10. Juni stattgefundenen Besuch von Olaf Scholz in Belgrad untermauerte die starke Position Deutschlands gegenüber Serbien und erhöhte den Druck auf Vučić. Deutschland drängt darauf, dass sich Serbien dem EU-Kurs gegen Russland anschließt und selbst Sanktionen gegen Russland einführt. Berlin drängt aber auch auf einen neuen Anlauf im Dialog zwischen Belgrad und Pristina und auf ein Einwirken von Vučić auf den bosnisch-serbischen Anführer Milorad Dodik, der seit Monaten Bosnien und Herzegowina in einer Krise hält.

## Bosnien und Herzegowina

In Bosnien-Herzegowina (BiH) übt Russland über die serbische Teilrepublik Srpska (RS) Einfluss auf den Gesamtstaat aus, um die lokalen Konfliktherde am Feuer zu halten und damit auch die Stabilisierungsmaßnahmen und letztlich auch den EU-Integrationsprozess des Landes zu konterkarieren. Das bosnisch-serbische Mitglied des dreiköpfigen Staatspräsidiums, Milorad Dodik, steht

in einer besonders engen Beziehung zu Putin und der politischen Elite Moskaus, die ihm bei seinen rezenten Unabhängigkeitsbestrebungen politischen Rückenwind geben und externe Legitimation zusichern.<sup>29</sup> Putins Anti-NATO Ressentiments, die Betonung historischer Wurzeln und eigener gesellschaftlicher Normen, werden von der politischen Elite der RS stets begrüßt. Im Gegensatz dazu gewinnt Russland direkten Einfluss auf die inneren Angelegenheiten von Bosnien und Herzegowina und kann seine Ambitionen, westliche Sicherheitsstrukturen im Land zu untergraben, aggressiver als in den anderen Staaten des Westbalkans verfolgen.

Gleichermaßen ausschlaggebend für Russlands Einfluss auf Bosnien und Herzegowina ist dessen dominante Position im Energiesektor. Während Russland Bosniens Gasbedarf zu 100% abdeckt,<sup>30</sup> besitzen russische Unternehmen Anteile oder kontrollieren die Stromerzeugung, die Kernkraftwerke und Öltraffinerien und dies vor allem in der Republika Srpska. Im Jahr 2018 galt Russland als einer der größten ausländischen Investoren in Bosnien, wobei der Anteil an ausländischen Investitionen in der Zwischenzeit zurückgegangen ist. Nicht alle Investitionsprojekte mit dem russischen Kapital sind profitabel, sondern dienen oft dazu, den politischen Einfluss Russlands in der Region abzusichern.<sup>31</sup>

Parallel zum wirtschaftlichen Engagement in Bosnien errichtete Russland kulturelle und religiöse Zentren und verstärkte damit seinen kulturpolitischen Einfluss auf die bosnisch-serbische Bevölkerung.<sup>32</sup> Russland unterstützt auch rechtsextreme Bewegungen in der RS finanziell und symbolpolitisch wie zum Beispiel die russophile Biker-Gang Nachtwölfe.<sup>33</sup> Seit Beginn des Angriffskrie-

<sup>29</sup> [Bosnisch-serbischer Nationalist Dodik: "Es lebe Russland!" - Bosnien-Herzegowina - derStandard.at › International](#)

<sup>30</sup> [\\*eth-47455-01.pdf \(ethz.ch\)](#)

<sup>31</sup> [\\*Brief 8 Russa WB 0.pdf \(europa.eu\)](#)

<sup>32</sup> [Bosnia on the Russian Chopping Block: The Poten-](#)

[tial for Violence and Steps to Prevent It - Foreign Policy Research Institute \(fpri.org\)](#)

<sup>33</sup> Harris, Kira. "A Hybrid Threat: The Night Wolves Motorcycle Club." *Studies in Conflict & Terrorism*, 2021, <https://doi.org/10.1080/1057610X.2020.1862752>.

ges gegen die Ukraine fanden in mehreren Städten der Republika Srpska öffentliche Versammlungen und Proteste zur Unterstützung Putins statt, die teilweise von den Nachtwölfen und rechtsradikalen Fußball Fanclubs organisiert wurden.<sup>34</sup>

Über die Reaktionen der Bevölkerung hinaus gibt es Unterschiede in der öffentlichen Meinung der Politiker:innen der Republika Srpska und der Föderation Bosnien und Herzegowina zum Krieg. Allgemein gesprochen gibt es sehr wenig Unterstützung für den Krieg in der Ukraine unter den Mitgliedern der Politik in BiH. Dennoch zögerten nationalistische Politiker, wie der kroatische HDZ-BiH-Führer Dragan Čović, der zuvor enge Beziehungen zu Russland und sogar zu Putin selbst unterhielt, die Invasion direkt zu verurteilen. Stattdessen nützt die HDZ-BiH, mit Hilfe der kroatischen HDZ, die aktuelle Lage, um die eigenen Anstrengungen und die politische Kampagne für die Veränderung des bosnischen Wahlgesetzes zu verstärken. Čović bekam sogar Unterstützung vom russischen Botschafter Kalabuchow.<sup>35</sup>

Angesichts der potenziellen Auswirkungen auf Bosnien und Herzegowinas Sicherheitslage durch den Krieg in der Ukraine wurde, die EUFOR-Präsenz durch die Entsendung von 500 zusätzlichen Soldaten verstärkt.<sup>36</sup> Gleichzeitig forderte das Europäische Parlament im Anschluss an seine vorherige Resolution zu Bosnien und Herzegowina erneut ein entschlossenes Vorgehen in Bosnien und Herzegowina und rief den EU-Rat dazu auf, sich Großbritannien und den Vereinigten Staaten mit direkten Sanktionen gegen Dodik anzuschließen.<sup>37</sup>

<sup>34</sup> [Bosnian Serb branch of Russian 'Night Wolves' biker group stage pro-Putin protests | Euronews](#)

<sup>35</sup> [Bosnien-Herzegowina droht in rechtlicher Grauzone zu versinken - Bosnien-Herzegowina - derStandard.at › International](#)

<sup>36</sup> [EU boosts Bosnia force after Russia's invasion of Ukraine | Russia-Ukraine war News | Al Jazeera](#)

<sup>37</sup> [European Parliament calls for sanctions against Milorad Dodik - European Western Balkans](#)

## Montenegro

In Montenegro verfolgte Putin eine besonders aggressive Agenda, um den generell schleppend verlaufenden EU-Prozess und vormals auch den NATO Beitrittsprozess Montenegros zu verhindern. Der Kreml wurde vom obersten Gericht in Podgorica beschuldigt, an dem versuchten Putschversuch 2016 gegen den montenegrinischen Präsidenten Milo Đukanović, mitgewirkt zu haben.<sup>38</sup> Gemeinsam mit Persönlichkeiten aus der nationalistischen und prorussischen Szene und zwei Parteimitgliedern der Koalition der Demokratischen Front (DF) wurden zwei Agenten des russischen Militärgesheimdienstes angeklagt.<sup>39</sup> Wenig überraschend trug Russland auch zur Verbreitung von Anti-NATO und EU-skeptischen Narrativen durch Desinformationskampagnen bei und verschärft die bereits stark polarisierte Gesellschaft in Montenegro.

Russlands indirekte und direkte innenpolitische Eingriffe wurden von jahrelangen Investitionen in den montenegrinischen Immobiliensektor begleitet. Letztlich reichten diese Investitionen aber nicht aus, um Russlands geopolitische Ziele im Land effektiv zu fördern.<sup>40</sup> Angesichts des Krieges wird erwartet, dass das Fernbleiben der russischen sowie ukrainischen Touristen in der kommenden Sommersaison für die montenegrinische Wirtschaft nach der COVID-19 Pandemie stark belastend sein wird.

Trotz der Rückschläge aus der Sicht von Moskau durch den NATO-Beitritt Montenegros im Jahr 2017 bleibt Montenegro in einem erweiterten Einflussbereich Russlands. Zu Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine hat sich die

<sup>38</sup> <http://www.fpri.org/wp-content/uploads/2018/07/kraemer-rfp5.pdf>

<sup>39</sup> <https://www.rferl.org/a/montenegro-coup-charges-confirmed/28535744.html>

<sup>40</sup> [Less Than a Full Deck: Russia's Economic Influence in the Mediterranean - Carnegie Endowment for International Peace](#)

Russland-freundliche Koalition, Demokratische Front, gegen die Umsetzung von EU-Sanktionen ausgesprochen und die letzte montenegrinische Regierung aufgefordert, im Krieg neutral zu bleiben.<sup>41</sup> Wie in Serbien und der Republika Srpska fanden auch in der Hauptstadt Podgorica und der Stadt Niksic prorussische Kundgebungen statt, an denen Mitglieder der prorussischen Biker Gang Nachtwölfe teilnahmen.<sup>42</sup> Die Mehrheit der Mitglieder der Zivilgesellschaft verurteilte jedoch die Aggression Russlands gegen die Ukraine auf das Schärfste.

Unterdessen hat das Verteidigungsministerium den russischen Diplomat Viktor Antipin als Persona non grata deklariert und aus Montenegro ausgewiesen, weil er sich den Bestimmungen der Wiener Konvention für Diplomatische Beziehungen widersetze und sich mit dem DF-Mitglied Strahinja Bulajic getroffen hat. Es war dieselbe Person, die lange Zeit die Bildung einer neuen Regierung im Frühjahr verhinderte, indem sie sich weigerte, die Parlamentssitzung einzuberufen.<sup>43</sup>

Kurzum, der Krieg in der Ukraine stellt nicht nur eine Herausforderung für die politische Stabilität und institutionelles Gefüge in Montenegro dar, sondern hat durchaus das Potenzial, eine bereits polarisierte Bevölkerung weiter zu spalten.<sup>44</sup>

## Kosovo

Nach Angaben der kosovarischen Regierung und Expert:innen ist Russland in erster Linie daran interessiert, das Land zu destabilisieren. In einem

Interview mit dem Guardian betonte Kosovos Premier Albin Kurti, dass „Putin den Kosovo in die Knie zwingen will, um zu behaupten, dass die NATO Interventionen im Irak, Afghanistan und im Kosovo erfolglos waren.“<sup>45</sup> Nachdem Serbien 2010 die EU als Vermittler im Normalisierungsdialo g gewählt hatte, scheiterten Russlands geopolitische Ambitionen, in regionalen Friedensmissionen eine aktive Rolle zu spielen.<sup>46</sup> Allerdings verfügt Putin als Verbündeter Serbiens über erheblichen politischen Einfluss. Russland hat die Unabhängigkeitserklärung des Kosovo im Jahr 2008 nicht anerkannt und profitiert seither von immer wiederkehrenden Krisen.

Ein von Russland gespendeter Zug, der im Januar 2017 aus Serbien in den Norden des Kosovo fuhr und ein orthodoxes Emblem und den Slogan „Kosovo gehört Serbien“ trug, war hier nur eines der offensichtlichsten Beispiele.<sup>47</sup> Russland spielte auch eine substantielle, wenn auch indirekte Rolle bei der Profilierung von rechtsextremen Organisationen im Norden des Kosovo. Nach Angaben des Prager Sicherheitsinstituts stehen sie in direktem Kontakt mit dem ultrakonservativen Akademiker Alexander Dugin und werden von regierungsnahen kriminellen Organisationen in Russland finanziell unterstützt.<sup>48</sup> Trotz fehlender Statistiken gehen Sicherheitsexperten davon aus, dass rechtsextreme Kosovo Serben für Russland bei der Annexion der Krim und im Donbass für Russland gekämpft haben.<sup>49</sup> Desinformationskampagnen in den serbischen Enklaven tragen auch zur Verschärfung ethnischer Spannungen

<sup>41</sup> [Montenegro Leaders Split Over Army Role in Possible NATO Missions | Balkan Insight](#)

<sup>42</sup> [Dozens of Serb nationalists hold pro-Russia rally in Montenegro | Euronews](#)

<sup>43</sup> [Montenegro Expels Russian Diplomat, Citing 'Security Agency Advice' | Balkan Insight](#)

<sup>44</sup> <https://biepag.eu/blog/western-balkans-reactions-and-implications-of-the-russian-aggression-of-ukraine/>

<sup>45</sup> [Russia may pressure Serbia to undermine western Balkans, leaders warn | Russia | The Guardian](#)

<sup>46</sup> Spyros Economides und James Ker-Lindsay (2015) 'Pre-Accession Europeanization': The Case of Serbia

and Kosovo. JCMS: Journal of Common Market Studies, vol. 53: 5, pp. 1027 – 1044. 'Pre-Accession Europeanization': The Case of Serbia and Kosovo by Spyros Economides, James Ker-Lindsay :: SSRN

<sup>47</sup> [Serbia sends 'provocative' train to Kosovo | News | DW | 14.01.2017](#)

<sup>48</sup> Jelena Čosić et al., 'Serbian Monarchists, British Right-Wingers Plot Kosovo "Resistance"', Balkan Insight, 3 November 2017, <https://balkaninsight.com/2017/11/03/serbian-monarchists-british-right-wingers-plot-kosovo-resistance-11-02-2017/>.

<sup>49</sup> [conf book 09.indd \(balkancrossroads.com\)](#)

bei und verlangsamten die Integration serbischer Gemeinden in staatlichen Strukturen.<sup>50</sup>

Donika Emini geht davon aus, dass der Krieg die interethnische Gewaltbereitschaft in Kosovos Norden verstärken wird.<sup>51</sup> Im vergangenen Jahr veranlasste die Eskalation der Sicherheitslage im Norden den russischen Botschafter in Serbien, zusammen mit Vučić, den Militärstützpunkt Raška zu besuchen, der sich in der Nähe der Grenze zum Kosovo befindet.<sup>52</sup> Daraufhin bezog die Regierung in Pristina eine klare Haltung gegen die Invasion Russlands in die Ukraine und trug die EU-Sanktionen mit, dies auch trotz Weigerung der kosovo-serbischen Partei Lista Srpska.<sup>53</sup> Emini weist auch darauf hin, dass der aktuelle Krieg auch potenzielle Auswirkungen auf den laufenden Dialog zwischen dem Kosovo und Serbien hat, der ohnehin stockt und immer wieder für Krisen – wie zuletzt Ende Juni 2022 – sorgt.<sup>54</sup>

Tatsache ist, dass Russland im Kosovo eine eindeutig destabilisierende Rolle einnimmt und durch das UN-Vetorecht im Sicherheitsrat, die Bemühungen der kosovarischen Regierung und ihrer westlichen Partner um die Anerkennung und Mitgliedschaft in der UN auch in Zukunft untergraben wird. Mit dem Ausschluss Russlands aus dem Europarat hat sich jedoch eine Tür für den Beitritt des Kosovo geöffnet.<sup>55</sup> Trotz dieser positiven Auswirkung hält der Politikwissenschaftler Florian Bieber die Chancen des Kosovo auf eine UN-Mitgliedschaft aufgrund des Vetorechts Chinas und Russlands sowie der EU-Mitgliedschaft aufgrund der fehlenden Anerkennung von Kosovos Unabhängigkeit von 5 EU-Mitgliedstaaten für gering.<sup>56</sup> Letztendlich liegt es im Interesse Russlands, den Status quo im Kosovo zu bewahren, was Putins Einfluss auf die Region durch Serbien

sichern und seine Politik gegenüber der Krim, Donetsk und Luganks mit dem Kosovo als Präzedenzfall weiter rechtfertigen würde.

## Albanien und Nordmazedonien

Weniger betroffen von den durch den Krieg in der Ukraine geprägten politischen Einmischungen Russlands in der Region sind Albanien und Nordmazedonien. Seit Kriegsausbruch nahmen deren Regierungen klare Positionen gegen den russischen Angriffskrieg ein und implementierten auch die EU-Sanktionen.<sup>57</sup>

Die EU-Beitrittskandidaten sind aber vom russischen Einfluss nicht völlig abgekoppelt. Zu langsamen Annäherungen zwischen Nordmazedonien und Russland kam es bereits im Jahr 2011, wenn gleich die bilateralen Beziehungen erst im Laufe der Amtszeit des Ex-Premiers Nikola Gruevski (2013-2016) zunahmen. Auch in Nordmazedonien fühlt sich Russland den slawischen und orthodoxen Traditionen eng verbunden und arbeitet trotz des NATO-Beitritts Nordmazedoniens in 2020 weiterhin politisch gegen den EU-Beitrittsprozess. 2018 ließ Griechenland zwei russische Diplomaten ausweisen und warf dem Kreml vor, lokale Politiker und orthodoxe Priester in den nördlichen Grenzgebieten zu bestechen und innenpolitische Affären zur Namensänderung Nordmazedoniens zu beeinflussen.<sup>58</sup> Russland bedient sich in Nordmazedonien auch subtilerer Desinformationskampagnen und weicher Machtinstrumente, wie es in der Errichtung von russischen Kulturzentren sichtbar ist.

Ähnlich wie in anderen Westbalkanländern stieg der wirtschaftliche Einfluss Russlands auch in Nordmazedonien seit der Wirtschaftskrise im

<sup>50</sup> Ibid.

<sup>51</sup> [Western Balkans: Reactions and Implications of the Russian Aggression of Ukraine - BiEPAG](#)

<sup>52</sup> [Northern Kosovo situation sparks international response – EURACTIV.com](#)

<sup>53</sup> [Kosovo Parliament Condemns Russia's 'Illegal' Aggression in Ukraine - Prishtina Insight](#)

<sup>54</sup> Ibid.

<sup>55</sup> [Kosovo bewirbt sich um Mitgliedschaft im Europarat - Kosovo - derStandard.at › International](#)

<sup>56</sup> [Russlands Krieg in der Ukraine: Was sind die Implikationen für die Westbalkan-Staaten? - YouTube](#)

<sup>57</sup> [Albania Unveils Sanctions on Russia Over Attack on Ukraine | Balkan Insight](#)

<sup>58</sup> [Who's been meddling in Macedonia? Not only who you think \(investigate-europe.eu\)](#)

Jahr 2008. Unter dem ehemaligen Premierminister Gruevski investierte Russland größtenteils in den Energiesektor und deckt dadurch Nordmazedoniens marginalen Erdgasbedarf gänzlich ab.<sup>59</sup>

Im Gegenzug zu allen anderen Westbalkan-Ländern hat Russland einen geringen Einfluss auf Albanien. Doch Russland ist für albanische korrupte Politiker:innen attraktiv und nimmt sich der orthodoxen albanischen Minderheit an. Das Prager Security Institut berichtet von gezielten Desinformationskampagnen, die die entgegengesetzten Identitäten zwischen der orthodoxen Minderheit und muslimischen Mehrheit förderten.<sup>60</sup>

## Russlands zukünftige Rolle am Westbalkan

Trotz des Krieges in der Ukraine erwarten Balkan- und Russland-Expert:innen, dass Moskaus Bereitschaft und Fähigkeit, die politische Instabilität am Westbalkan zu verschärfen, weiterhin darauf ausgerichtet sein wird, die Integration in die Europäische Union und die NATO zu untergraben oder zumindest zu verzögern. Es wird aber auf Grund der weitgehenden Isolation Russlands im Zuge des Krieges davon ausgegangen, dass sich Russlands politische und wirtschaftliche Präsenz verringern und Moskau vermehrt versuchen wird, seinen Einfluss in der Region durch Propaganda

und auch indirekte und informelle Kooperationen mit nichtstaatlichen Akteuren und Organisationen geltend zu machen. Der deutlich stärkere Fokus des Westens und der NATO auf die Region trägt sicherlich dazu bei, dass der russische Wirkungskreis etwas verringert wird. Russland fehlen aber aufgrund des Krieges in der Ukraine sicherlich auch genügend finanzielle und wirtschaftliche Ressourcen, so dass es gezwungen ist, seine außenpolitische Strategie mit geringeren Mitteln und unter veränderten Bedingungen zu implementieren.<sup>61</sup>

Russlands zukünftige Rolle am Westbalkan hängt auch von der Reaktion der EU und deren eindeutigen Maßnahmen gegen Russland und russlandfreundlichen sowie antidemokratischen Akteuren am Westbalkan ab. Majda Ruge, Senior Policy Fellow am European Council on Foreign Relations, sieht die ausstehenden EU-Sanktionen gegen den SNSD Klubobmann Milorad Dodik als notwendig, um Russlands Eingriffe in die innenpolitischen Krisen in Bosnien und Herzegowina effektiver zu unterbinden.<sup>62</sup> Neben der Republika Srpska in Bosnien und Herzegowina gilt vor allem Serbien als Russlands trojanisches Pferd am Westbalkan. Daher werden die politischen Aspirationen Serbiens und dessen Beziehungen zum Kreml die zukünftige Politik Russlands auch mitbestimmen.<sup>63</sup>

<sup>59</sup> [North Macedonia - Energy \(trade.gov\)](#)

<sup>60</sup> [Russia's Game in the Balkans - Carnegie Endowment for International Peace](#)

<sup>61</sup> [Russlands Krieg in der Ukraine: Was sind die Implikationen für die Westbalkan-Staaten? - YouTube](#)

<sup>62</sup> Ibid.

<sup>63</sup> [WB6 - Position Paper - Western Balkans Horizons March2022 final.pdf \(boell.de\)](#)